

Beilage zu Nr. 96 des Ufenger Kreisblatts.

Samstag, den 12. August 1916.

Bekanntmachung

Nr. Ch. II. 888/7. 16. K. K. A.) betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder. Vom 8. August 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) und der Bekanntmachungen über die Aenderungen dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183), ferner der Bekanntmachungen über die Einstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) zur allgemeinen

Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß die Bekanntmachungen gemäß den in der Anmerkung *) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen wird Leder jeder Herkunft (unabhängig von seiner Benennung), das seiner Beschaffenheit nach unter eine der im § 3 aufgeführten Leder-

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 6 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorläufigen Zwischenhandlungen gegen Nummer 1 und 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 3 über-

schritten werden sollte; überschreitet der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht wird; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

§ 3 Grundpreise für Leder

Nr.	Art	Dicke	Form	Sorte				Bedeutung der Zahlen unter d.
				I	II	III	IV	
1	Schleider und Bachelleder	mindestens 4,5 mm	ganze od. halbe Häute	7,00	6,75	6,00		Markt für 1 kg Netto-gewicht
2			Kernstücke	9,00	8,75	8,25		
3			Hälfe	5,50	5,25	4,25		
4			Planke	4,25	4,25	3,50		
5	Schleider, Bachelleder und Brandsohleder	unter 4,5 mm	ganze od. halbe Häute	7,00	6,75	6,00		Markt für 1 kg Netto-gewicht
6			Kernstücke	9,00	8,75	8,25		
7			Hälfe	5,50	5,25	4,25		
8			Planke	4,25	4,25	3,50		
9	Roh-Schleider, Bachelleder, Brandsohleder		Schilde mit Klauen	6,25	5,25	—		Markt für 1 qm Roh-schleider
10	Roh-Schleider, Bachelleder, Brandsohleder		Kernstücke	7,00	6,25	—		
10a	Roh-Schleider, Bachelleder, Brandsohleder		Hälfe	4,75	4,25	—		
11	Roh-Oberleder, pflanzliche Gerbung		ganze od. halbe Häute	10,75	9,75	7,75		
12a	Roh-Vollleder, Chromgerbung		" " " "	12,50	11,50	9,50		Markt für 1 qm Roh-schleider
12b	Roh-Chromleder, Chromgerbung		" " " "	13,00	12,00	10,00		
13	Rohleder		ganze Häute	11,50	10,75	9,00	7,00	
14	Rohleder (pflanzliche Gerbung)		ganze Häute	11,50	10,75	9,00	7,00	
15	Rohleder (reine Chromgerbung), schwarz		ganze Häute	19,00	18,00	16,00	—	Markt für 1 qm Roh-schleider
15a	Rohleder, farbig		ganze Häute	20,00	19,00	—	—	
17	Chromrindleder, schwarz	mindestens 2 mm	ganze od. halbe Häute	17,00	16,00	14,00	—	
18	Glanz-Chromrindleder (Hindbo), genarbt oder glatt, schwarz, auch Chromrindleder, Chromgerbung	unter 2 mm	ganze od. halbe Häute	15,50	14,50	13,50	10,50	
19	Glanz-Chromrindleder (Hindbo), genarbt oder glatt, in anderen Farben		ganze Häute	17,50	16,50	15,00	12,00	Markt für 1 qm Roh-schleider
20	Glanz-Chromrindleder (Borfall), genarbt oder glatt, schwarz		ganze Häute	17,50	16,50	15,00	12,00	
20a	Chromrindleder, schwarz		ganze Häute	22,50	20,50	—	—	
21	Glanz-Chromrindleder (Borfall), genarbt oder glatt, in anderen Farben		ganze Häute	19,50	18,50	17,00	14,00	
21a	Chromrindleder, in anderen Farben		ganze Häute	24,50	23,50	—	—	Markt für 1 kg Netto-gewicht
22	Treibriemenleder, reine Chromgerbung, fettfrei oder mit höchstens 15 v. H. Fettgehalt		Kernstücke, kurz geschnitten	11,25	10,25	9,25		
			lang geschnitten	10,50	9,50	8,25		
			Schultern	8,50	7,25	6,25		
22a	Steifschneider, reine Chromgerbung		Kernstücke, kurz geschnitten	14,00	—	—		
23	Treibriemenleder, reine Chromgerbung, mit mehr als 15 v. H. Fettgehalt		Kernstücke, kurz geschnitten	9,75	9,25	8,25		Markt für 1 kg Netto-gewicht
			lang geschnitten	9,25	8,75	7,50		
			Schultern	7,50	6,75	5,75		
			Kernstücke, kurz geschnitten	10,00	9,00	8,00		
24	Treibriemenleder, pflanzliche Gerbung, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt		Kernstücke, kurz geschnitten	9,00	8,00	7,00		Markt für 1 qm Roh-schleider
			lang geschnitten	7,75	6,75	5,25		
			Schultern	7,75	6,75	5,25		
			Kernstücke, kurz geschnitten	10,00	9,00	8,00		

arten fällt, und zwar unabhängig von Herkunft und Zuchtungsart, falls diese nicht für die betreffende Lederart im § 3 ausdrücklich angegeben sind.

Anmerkung: Auf die Bestimmungen unter § 9h der Bekanntmachung vom 31. Juli, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Verpachtung von rohen Häuten und Fellen, wird ausdrücklich hingewiesen.

§ 2. Höchstpreis.

Verkaufspreis des Herstellers oder der Gerbervereinigung.

Der Verkaufspreis des Herstellers oder der Gerbervereinigung darf den im § 3 angegebenen Grundpreis nicht überschreiten.

2. Verkaufspreis des Großhändlers.

a) Der Verkaufspreis von ganzen oder halben Häuten, Kernstücken, Hälsen oder Planen darf beim Großhändler den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als drei vom Hundert überschreiten.

b) Hat der Großhändler jedoch Sohlleder oder Bachelleder (aus Großviehhäuten) in ganzen Häuten gekauft und daraus Kernstücke geschnitten, so darf er beim Weiterverkauf dieser Kernstücke den für sie im § 3 angegebenen Grundpreis um fünf vom Hundert überschreiten. Kernstück im Sinne dieser Bestimmungen ist ein Stück Leder, das aus dem besten, nicht abfälligen Teil der Haut besteht, und nach dem Halbe zu höchstens bis zur Vorderkante, nach dem Bunde zu höchstens bis zu den Fellen reicht.

3. Verkaufspreis des Kleinhandlers.

a) Der Verkaufspreis von ganzen oder halben Häuten, Kernstücken, Hälsen oder Planen darf beim Kleinhandler den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als zwölf vom Hundert überschreiten.

b) Der Verkaufspreis von Ausschritten aus Sohlleder oder Bachelleder darf beim Kleinhandler den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als zwanzig vom Hundert überschreiten. Unter „Ausschnitten“ sind Stücke zu verstehen, die mindestens ein Quadrat von 4x4 cm, höchstens ein Rechteck von 24x32 cm decken.

Anmerkung: Hiernach darf beim Verkauf letzter Hand z. B. der Ausschchnitt aus dem Kernstück von Roh-Sohlleder II. Sorte nicht mehr als 7,50 Mk. für das Kilogramm, der Ausschchnitt aus dem Hals von Roh-Sohlleder II. Sorte nicht mehr als 5,10 Mk. für das Kilogramm kosten. Ausschnitte aus Kernstücken von Roh-Sohlleder II. Sorte dürfen nicht mehr als 10,50 Mk. Ausschnitte solchen Leders aus dem Hals nicht mehr als 6,30 Mk. für das Kilogramm kosten.

Als Kleinhandler im Sinne dieser Bestimmungen gelten Lederhändler, deren einzelne Verkäufe an einen Kunden Mengen im Werte von 500 Mk. in der Regel nicht überschreiten und auch im letzten halben Jahre vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in der Regel nicht überschritten haben. Unter diesen Voraussetzungen dürfen auch Gerbereien, Zurechtereien und Großhändler, die ein Leder-Kleinhandelsgeschäft schon seit dem 25. Juli 1914 gewerbsmäßig betrieben haben, in diesem Kleinhandelsgeschäft Leder zu den unter Ziffer 3 dieses Paragraphen angegebenen Preisen verkaufen, jedoch nur Mengen im Werte von höchstens 500 Mk. an einen Kunden.

Anmerkung: Für Gerbervereinigungen kommen ausschließlich die unter Ziffer 1 dieses Paragraphen angegebenen Verkaufspreise in Betracht.

Nr.	Art	Dicke	Form	Sorte				Bedeutung der Zahlen unter d.
				I	II	III	IV	
25	Treibriemenleder, pflanzliche Gerbung, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt		Kernstücke, kurz geschnitten	8,75	7,75	6,75		Markt für 1 kg Netto-gewicht
			lang geschnitten	7,75	6,75	5,75		
			Schultern	6,50	5,50	4,75		
			Kernstücke	10,50	9,75	8,75		
26	Blattleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze od. halbe Häute	7,75	7,00	6,50		Markt für 1 kg Netto-gewicht
27	Blattleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	3-4 "	ganze od. halbe Häute	8,50	7,75	7,25		
28	Blattleder, schwarz, auch Stimmchenleder, höchstens 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 "	ganze od. halbe Häute	8,75	8,00	7,50		
			Kernstücke	11,50	10,50	9,75		
29	Blattleder, schwarz, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze od. halbe Häute	6,75	6,00	5,50		Markt für 1 kg Netto-gewicht
30	Blattleder, schwarz, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	3-4 "	ganze od. halbe Häute	9,50	8,75	7,75		
31	Blattleder, schwarz, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 "	ganze od. halbe Häute	7,00	6,25	5,75		
			Kernstücke	9,75	9,00	8,00		
32	Blattleder, farbig, angebräunt oder ungefarbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze od. halbe Häute	7,25	6,50	6,00		Markt für 1 kg Netto-gewicht
33	Blattleder, farbig, angebräunt oder ungefarbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	3-4 "	ganze od. halbe Häute	10,00	9,25	8,25		
34	Blattleder, farbig, angebräunt oder ungefarbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 "	ganze od. halbe Häute	8,50	7,75	7,25		
			Kernstücke	11,25	10,50	9,50		
35	Blattleder, farbig, angebräunt oder ungefarbt, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze od. halbe Häute	6,75	6,00	5,50		Markt für 1 kg Netto-gewicht
36	Blattleder, farbig, angebräunt oder ungefarbt, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	3-4 "	ganze od. halbe Häute	9,50	8,75	7,75		
37	Blattleder, farbig, angebräunt oder ungefarbt, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 "	ganze od. halbe Häute	7,00	6,25	5,75		
			Kernstücke	10,50	9,75	8,75		
38	Kasbraunes Leder (Mantel, Kochgeschirr, Tragriemen, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	über 4 mm	ganze od. halbe Häute	7,50	6,75	6,25		Markt für 1 kg Netto-gewicht
39	Kasbraunes Leder (Mantel, Kochgeschirr, Tragriemen, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	3-4 "	ganze od. halbe Häute	10,25	9,50	8,50		
40	Kasbraunes Leder (Mantel, Kochgeschirr, Tragriemen, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	unter 3 "	ganze od. halbe Häute	9,50	8,75	8,00		
			Kernstücke	12,00	11,25	10,50		
41	Patronentaschen-Rarbenleder, glatt oder genarbt	2,5-2,5 mm	ganze od. halbe Häute	9,75	9,00	8,25		Markt für 1 kg Netto-gewicht
42	Patronentaschen-Rarbenleder, glatt oder genarbt, sowie Helmleder	über 2,5-3 mm	ganze od. halbe Häute	12,25	11,50	10,75		
43	Krautleder, auch Sportleder	2-3 mm	ganze od. halbe Häute	11,00	—	—		
44	Krautleder, auch Sportleder	unt. 2 mm	ganze od. halbe Häute	12,50	—	—		
45	Transparentleder	2,5-4 mm	ganze od. halbe Häute	7,25	—	—		Markt für 1 kg Netto-gewicht
46	Transparentleder	unt. 2,5 mm	ganze od. halbe Häute	8,50	—	—		
47	Transparentpallleder	—	ganze od. halbe Häute	4,50	—	—		
48	Spalte, genarbt, für Sohlen und Brandsohlen	2 mm und mehr	ganze od. halbe Häute	4,00	3,50	—		
49	Schafleder, alauagar, weiß		ganze od. halbe Häute	9,00	7,50	6,00		Markt für 1 qm Roh-schleider
50	Schafleder, alauagar, gefärbt		ganze od. halbe Häute	11,50	10,00	8,50		
51	Schafleder, lobgar, ungefarbt (auch Pelmfutterleder)		ganze od. halbe Häute	10,50	9,00	7,50		
52	Schafleder, lobgar, gefärbt		ganze od. halbe Häute	15,00	12,00	10,00		
53	Schafleder, chromgar, gefärbt		ganze od. halbe Häute	14,00	11,00	9,00		Markt für 1 qm Roh-schleider
54	Chromleder (Biegenleder, schwarz)		ganze od. halbe Häute	18,00	15,00	13,00	8,00	
			ganze od. halbe Häute	18,00	15,00	13,00	8,00	
			ganze od. halbe Häute	18,00	15,00	13,00	8,00	
			ganze od. halbe Häute	18,00	15,00	13,00	8,00	

Abgegeben von dem im § 2 unter Ziffer 2, Buchstabe b und unter Ziffer 3, Buchstabe h behandelten Fällen darf, wenn ganze oder halbe Häute, Kernesstücke, Flanken oder Hälfe nicht als Ganzes, sondern in Teile zerlegt verkauft werden, die Summe der für die zerlegten Gegenstände geforderten Preise den für den Gegenstand als Ganzes festgesetzten Preis nicht übersteigen.

Für lothgares Zohlleder und Bacheleder aus Großblechhäuten (Ist. Nr. 1-8), das — abgesehen von der Gerbdauer — nachweislich nach den Friedensvorschriften der Heeresverwaltung hergestellt ist, dürfen um 10 v. H. höhere als die in Spalte d für Ist. Nr. 1-8 angegebenen Grundpreise berechnet werden, sofern dieses Leder lediglich in Form von Zerstücken, halben Häuten, Hälften oder Flanken verkauft wird und jedes Stück vom Hersteller mit seiner Firma und bei Zohlleder mit dem Vermerk „12 Monate gegert“, bei Bacheleder mit dem Vermerk „7 Monate gegert“ versehen ist.

Als Gerbdauer solchen Leders gilt die Zeit, in welcher sich das Leder in gerbstoffhaltigen Brühen (Farben), Versenken und Gruben befindet hat. Das Zohlleder darf nur auf trockenem Wege hergestellt sein. Die Gerbdauer im Sinne dieser Vorschrift muß bei Zohlleder mindestens 12 Monate, bei Bacheleder mindestens 7 Monate betragen haben.

Anmerkung: Die für die erste Sorte festgesetzten Preise kommen nur für Leder bester Beschaffenheit in Betracht.

Die zum Verteilungsplan der Kriegsleder Aktiengesellschaft gehörigen Gerbereien sind verpflichtet, die Preise derjenigen Lederarten, für welche Höchstpreise noch nicht festgesetzt sind, im Rahmen der gesetzlich festgelegten Preise zu halten.

§ 4

Mengenfeststellung und Zahlungsbedingungen.

a) Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise für das Kilogramm angegeben sind, muß die Preisberechnung nach dem Gewicht erfolgen. Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise nach Maß festgesetzt sind, hat die Preisberechnung in qm Maschinenmaß zu erfolgen.

b) Bei Käufen der amtlichen Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung ist für die Mengenfeststellung die amtliche Feststellung in der Verbrauchsstelle, erforderlichenfalls nach vorheriger Nachschauung bei 10 bis 15 maaßgebend:

c) die Höchstpreise schließen die Kosten einmonatiger Lagerung nach dem Verkauf, der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Rahmes, sowie die Kosten der Verladung ein. Für Verpackung in Papier darf nichts in Rechnung gestellt werden; die für Verpackung anderer Art etwa in Rechnung gestellten Kosten sind dem Käufer ohne Abzug wieder gutzubringen, sofern er die Verpackung unzerstört — Fracht zu Lasten des Verkäufers — zurückschickt.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden.

§ 5

Beschlagnahme.

a) Die im § 3 aufgeführten Lederarten sind in jeder Form, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zuchterei oder Gerbervereinigung befinden, beschlagnehmbar.

b) Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Ablieferung des nach Buchstabe a dieses Paragraphen beschlaggenommenen Leders in folgenden Fällen erlaubt:

1. von einer Gerberei an die für sie zuständige Gerbervereinigung für Heeres- oder Marinebedarf;
2. von einer Gerberei oder Gerbervereinigung auf unmittelbare Bestellung einer amtlichen Beschaffungsstelle der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung an diese Beschaffungsstelle;
3. von einer Gerberei oder Gerbervereinigung entweder unmittelbar oder über eine Zuchterei gegen einen von einer amtlichen Beschaffungsstelle der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung beschleunigten „Ausweis für beauftragte Lieferer“ an diesen beauftragten Lieferer;
4. auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabescheines.

c) Anträge auf Freigabe sind unter Beachtung der folgenden Vorschriften vom Eigentümer oder Besitzer des beschlaggenommenen Leders an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 9, Budapester Straße 11/12, bei welcher auch die Vordrucke zu den Freigabeanträgen erhältlich sind, zu richten:

1. das Leder, dessen Freigabe beantragt wird, muß versandfertig vorliegen; ausgenommen ist nur Heilmleder sowie die unter Ist. Nr. 20 bis 23 und 49 bis 54 genannten Arten;

2. die Antragsteller haben nach Einreichung des Freigabeantrages das in diesem aufgeführte Leder so lange zur Verfügung der Meldestelle zu halten, bis sie in den Besitz des Freigabescheines gelangt sind; sie dürfen es auch an amtliche Beschaffungsstellen oder auf Grund von Ausweisen für beauftragte Lieferer nicht ohne Zustimmung der Meldestelle veräußern;

3. freigegebenes Leder, das nicht innerhalb zweier Monate (gerechnet von dem Datum des Freigabescheines) zur Verwendung für Privatgewerbe oder den mittelbaren Bedarf der Kriegsindustrie veräußert und abgeliefert worden ist, ist der Beschlagnahme wieder verfallen, ebenso dasjenige freigegebene Leder, das ohne Zustimmung der Meldestelle in Leder anderer Art umgewandelt wird;

4. freigegebenes Leder darf ohne Zustimmung der Meldestelle weder an amtliche Beschaffungsstellen der Heeres- oder Marineverwaltung, noch an beauftragte Lieferer derselben zur Verwendung für Kriegslieferungen veräußert werden. Die Gerbereien, Gerbervereinigungen und Zuchtereien haben beim Verkauf freigegebenen Leders ihre Abnehmer auf diese Vorschrift hinzuweisen.

d) Trotz der Beschlagnahme darf jede zum Verteilungsplan der Kriegsleder-Aktiengesellschaft gehörige Gerberei, soweit es ihre etwaigen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Heeres- oder Marineverwaltung zulassen, innerhalb eines jeden Kalendermonats für insgesamt höchstens 700 Mark Leder der beschlaggenommenen Arten an Schuhmacher, Sattler oder Kleinhändler verkaufen und abliefern, ohne hierzu eines Freigabescheines zu bedürfen. Ueber diese Lieferungen hat die Gerberei ein besonderes Buch zu führen.

Lieferungsabschlüsse in Bezug auf diese Lederarten sind nur bis zum Gesamtrechnungsbetrag von höchstens 700 Mark erlaubt.

e) Vorbedingung für alle nach Buchstabe b, c und d dieses Paragraphen erlaubten Veräußerungen ist, daß die durch die §§ 2 bis 4 festgesetzten Preise nicht überschritten werden.

Diese Bedingung gilt nicht für erlaubte Veräußerungen von Leder nach dem Aus-

lands innerhalb der Geltungsdauer der Verkaufsabwilligung.

f) Die Beschlagnahme ist mit der Ablieferung an die amtlichen Beschaffungsstellen der Heeres- oder Marineverwaltung oder mit dem Empfang des Freigabescheines, bei Veräußerungen gemäß Buchstabe d dieses Paragraphen mit der Ablieferung an den Schuhmacher, Sattler oder Kleinhändler für die betreffende Ledermenge erloschen.

§ 6

Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhaltung von Vorräten ist die Enteignung sofort zu gewärtigen, vorbehaltlich der dafür angedrohten Strafen.

§ 7

Anfragen.

Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden und anderen nichtamtlichen Stellen wegen dieser Bekanntmachung sind, sofern sie sich auf die Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise in Berlin W. 9, Budapester Straße 11/12, zu richten.

Anfragen, die sich auf die im § 5 enthaltenen Bestimmungen beziehen, an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe in Berlin W. 9, Budapester Straße 11/12, zu richten. Bei der Meldestelle sind auch Vordrucke dieser Bekanntmachung erhältlich.

§ 8

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. September 1916 in Kraft. Mit ihrem Inkrafttreten wird die am 15. März 1916 in Kraft getretene Bekanntmachung Nr. Ch. 4 888/1. 16. A. N. A. aufgehoben.

Anmerkung: Es ist in Aussicht genommen, die durch diese Bekanntmachung festgesetzten Preise mindestens bis zum 15. Dezember 1916 in Kraft zu lassen.

Frankfurt (Main), den 5. August 1916.

Stellvertretendes Generalkommando

des 18. Armekorps.

Albanisches Sonntagsblatt

Wöchentliche Beilage zum
Usinger Kreisblatt

Nr. 33

1916

Die Bessa.

Erzählung aus den albanischen Bergen.
Von E. Schulze-Schwetthausen.

(Fortsetzung.)

modernen Gewehre und ein Teil des Kopfspreises waren die
Klohnung für den Verrat, das stand für alle fest, mochten die
Djona auch leugnen, und hatten sie auch der Form halber sich für

Alle lachten laut und schadenfroh, denn jedermann verstand den
Hieb, den Marku den beiden versetzte.

Mail Djona wurde rot vor Wut. „Was soll das bedeuten?“ fragte er.
„Was du dir darunter denkst“, gab Marku kalt zurück und schaute
den Gegner herausfordernd an.

„Es ist heute allgemeine Bessa! Keinen Streit!“ mischte sich jetzt
Pater Paskale ein, der sah, wie Marku die Hand an den Revolver ge-
legt hatte, während sein Gegner das Gewehr vom Boden aufnahm.

Er trat zwischen
beide und mit ihm
der Bairaktar und
die Ältesten.

„Wir wollen wei-
terschießen, denn der
Nachmittag schreitet
vor und die Gänse
sollen auch noch
kämpfen“, sprach
der Bairaktar.

Pater Paskale
lud Marku zu einem
Glase Wein in die
Pfarrei ein, um
noch wichtige Sa-
chen mit ihm zu er-
ledigen, wie er sagte.
Und einige Greise
redeten, mehr be-
fehlend als begü-
tigend, auf Mail
Djona ein, bis man
beide Parteien ge-
trennt hatte.

Das Wettschie-
ßen nahm seinen
Fortgang.

Prenk saß mit
verhaltener Wut
allein unter einem
Baume und spie be-
ständig durch die
Zähne, was er im-
mer tat, wenn er
sich ärgerte. Vor
dem ganzen Stam-
me hatte er sich
lächerlich gemacht,
die Frauen und die
jungen Mädchen
würden über ihn
lachen, denn nur
wer in den Ber-
gen gut mit der

peinliches
trat in
ein, Zek
über prahlte
weiter,
die schwei-
Verachtung
nicht

soß.
Kugel saß
den der des

du,“ re-
an, „jetzt
wir näher.
die und das
die machen

— nicht das Geld, wenn einer auch meint, er hätte genug

sah ihn mit schweigender Verachtung an. Niemand beglück-

den Schützen

schießen mit unseren Büchsen sogar durch fußdicke Bäume.

„Ihr euch zeigen?“ prahlte Zek weiter.

„durch Mauern sogar,“ bestätigte sein Vater stolz.

konnte sich Marku nicht mehr halten und bemerkte mehr bissig als

„Vielleicht auch durch Blutsüchtlinge und durch Gastfreunde?“

Büchse zu treffen vermag, ist ein ganzer Mann und wird geachtet.

Als der Kampf der Gänseriche begann, waren die Teilnehmer des
Festes infolge des genossenen Weines noch lauter als sonst, aber es lag
keine rauschlustige Stimmung vor, und abgesehen von dem Zusammen-
stoß zwischen Marku und Djona war das Fest bis jetzt friedlich und
heiter verlaufen.

Nichtsdestoweniger wachte der Pfarrer mit Argusaugen über den
ganzen Festplatz. „Es wäre das erste Mal,“ dachte er, „wenn es ohne
Blutvergießen und ohne folgenschweren Streit abginge.“



Ein türkischer Munitionszug im Kaukasus.

Nach einer Originalzeichnung von Max Tille.

Der Tag begann langsam zu sinken. In einiger Entfernung stand groß und klein um einen runden Platz, wo die Jugend ihre Gänserläufe aufeinander ließlich. Die Gänser des Stutterhees sind groß und stark und weit und breit berühmte. Man siegt die Tiere in einiger Entfernung voneinander auf dem Boden nieder und wartete. Nachdem sie sich mit starren Augen und stolz erhebendem Haupte eine kurze Weile gemüthet hatten, senkten sie langsam den Kopf zur Erde, den Hals weit vorstreckend. Dann löschte man ein kleines Fischen, das stärker und stärker wurde, je näher die bedächtig wachsenden Tiere aneinander kamen. Plötzlich schrien sie wie auf Kommando die Oberlippen herzengestreckt in die Luft und strahlten mit dumpfem Schall, der von dem traumvollen Flügelschlag herrührte, aufeinander. Schon nach einigen Gängen pflegte der Schwächere unter dem Hohnschrei der Zuschauer und dem Segner verfolgt das Feld in eiliger Flucht zu räumen. Wie ein Sieger blühte der Stärkere Gänserisch hochaufgerichtet umher und stieß ein trompetenartiges Triumpfschrei aus, worin Feinde ermahnt, bis auch er schließlich ermüdet dem frühen Kämpfer unterlag. Selten kam es vor, daß ein Gänserisch das Feld bis zum Schluß behauptete.

Marko ließ beim Placere unter dem Baume sitzen, während das aufgeregte Gefolge der Zuschauer beim Wasserlampf herberstoll. Er machte sich nichts aus dieser Verstellung.

Sein Gefährde mit dem Vater Postale wurde aber jäh durch einen atemlos herbeilaufenden Jungen unterbrochen, denselben, der ihm seine guten Schuss angefangene hatte und dafür so reich belohnt werden war. Offenbar wollte er sich wieder eine Belohnung holen, als er leuchtend herbeistürzte und dem schwarzen Marku die frohe Botschaft brachte, daß sein Onkel alle Gegner geschlagen habe; er künfte jetzt nur noch mit dem letzten Ganzer, der auch zu erliegen drohe; es sei der des Mail Diene.

Wie dem einem Störpion gefolgt, fuhr Warfu in die Höhe und ließ davon. Ob der bedächtigt Pfarrer, von bösen Abnungen getrieben, ihm einholen konnte, hatte der schwarze Warfu bereits umgesehen, den besten Lauf der Fußwaser durchbrochen und stand mitten im Kreis, wo Nijn mit der Heftigung und Freude glänzenden Augen den Kampf verfolgte. Den Oberkörper nach vorn wiegend und die Schenkel klopfend, feuerte er gerade seinen Kanter an, der den Sieger wie mit einer Zange an dem schon blutenden Untastknabel festhielt, nach hintenüber warf und ihn mit dumpfen Abgasklappes bearbeitete.

„Och es ihm! Seß ihn! Fest, mein tapferer Freund! Verwunde,
mein Liebkind!“ schrie Nini im freudigen Aufregera.

Im nächsten Augenblicke erhielt er eine schallende Ohrfeige, so daß er mit verbundenen, großen Augen in das verwunderrante Gesicht seines Vaters sah. Dann ging Maria auf die ihm näher verbliebenen Tische zu, riß seinen Glaserich in die Höhe und schneid ihm mit seinem Messer, das er aus dem Gürtel zog, blitzschnell den Hals durch. Sofort spritzte das Blut weit umher.

Das stehende und mit den Flügeln schlagende Tier warf er einigen im inneren Kreise sich vorbreingenden Zigeunern vor die Füße mit den Worten: „Da, für euch zum Fraße noch gerade gut genug.“

Wie eine Schar hungriger Vögel fiel diese über den Kaprenden und sch in seinem Blute wühlenden Vogel am Boden her und bälzten sich um die unvorhoffte Beute. Sie schlugen sich mit Häuten und rissen bei der Walgerlei dem sterbenden Tiere die Schwungfedern aus dem Flügeln, unbekümmert darum, daß sie nicht nur sich selbst, sondern auch die nächsten Zuschauer mit Blut besudelten, bis diese die freche Meute unter Aufschreien aus dem Kreise trieben.

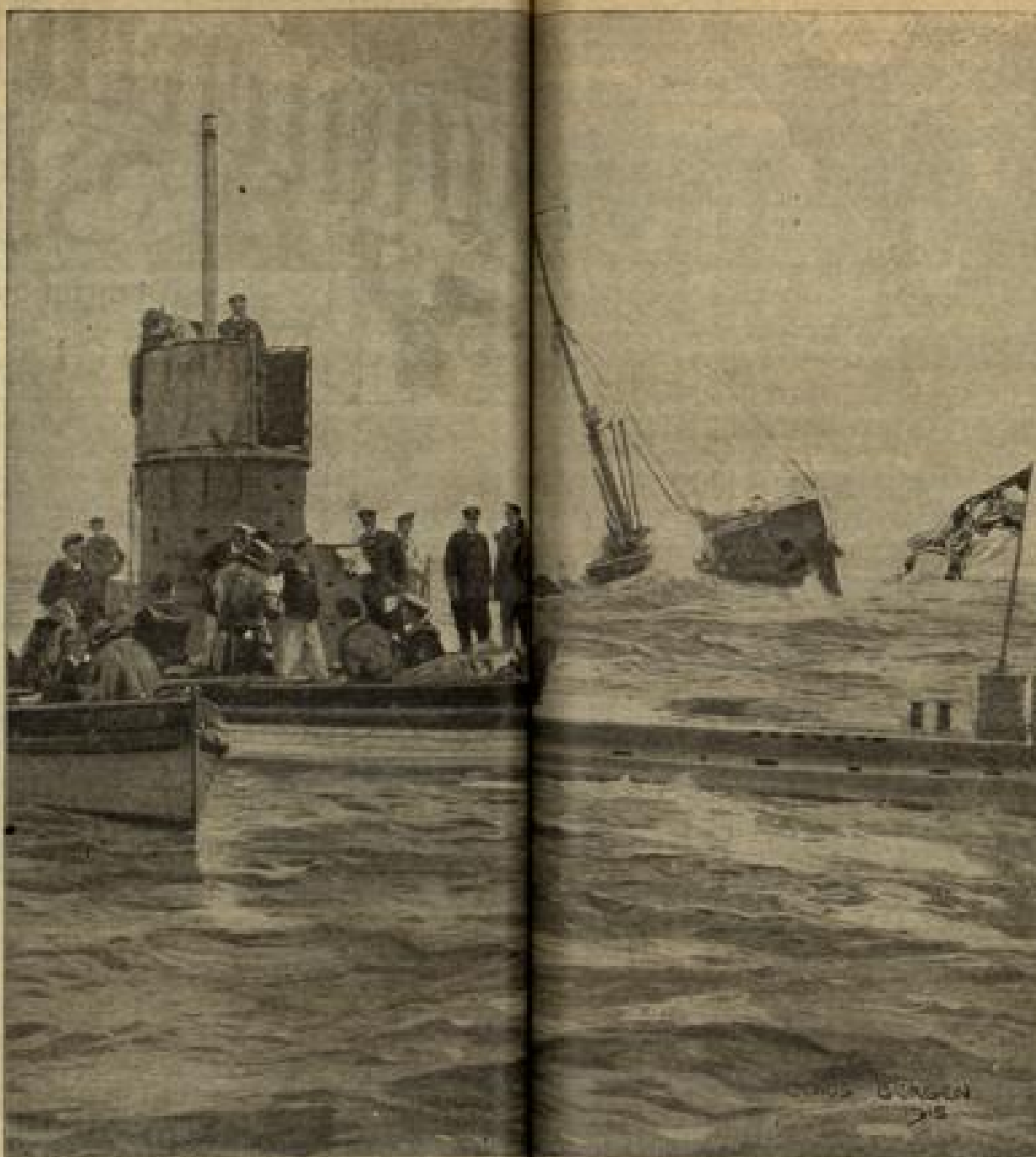
Aber schon hielten sich alle Augen auf Marku e Zij und den alten Naji Nonga, dem der öffentliche Schimpf angethan worden war.

„Das soll das heißen!“ rief er. „Nein.“

-Ich kann mit meinem Tier machen, was ich will. Was acht es



Sanitätskompanie mit Hundstücken auf dem Marsche in der Champagne.
Geführt: Herrl. Felsl.



Ein deutsches Unterseeboot (Z. 132)

«*Hör an! Wille nur, so laut du kommst, und reiße den Kad-
jude mich unterbeissen!*»

Die Zuschauer lachten laut, denn sie freuten sich über das

„Und du schneidest
Ganfern die Hälse ab
eine große Last!“ höhnte
„Ja, damit du dich
selbst das Viehzeug für
das mit dem Reimen be-
fahm.“

„Das sagst du!“
Diana antwortete ihm.



...t in der Champagne.

dich über den Haufen zu schiefen für den Verrat an meinem Bluts-
bruder. Aber es ist heute allgemeine Feste, und einmal treffe ich
den Fisch schon noch in der Furt. Die Sonne geht ja heute auch nicht
zum letzten Male unter. Die Nase sollte man dir abschneiden und die
Tippen dazu, daß dich jeder kennt und sich vor dir in acht nehmen kann,
feiner Dank!"

Raff wagte keinen Widerspruch. Der gefürchtete Stalker und Tri-
gant lächelte allein durch seinen Namen einen lebendigen Schrecken aus,
und nun fand er ihm Taus in Taus gegenüber.

„Ich bin unschuldig an der Gefangennahme des Rif-Ülla,“ flammelte er endlich.

„Ich weiß es besser. — Hört mit dir! Sonst könnte mir die Kugel ins Blut scheitern, und dann schüzt dich die Felle des Rades nicht.“

Mail hing sein Grusch über die Schulter und entfernte sich langsam. Jek, sein Sohn, war gleichfalls plötzlich verschwunden. Bedrängungsweises Schreien und stille Schadenfreude seiner Stammesgenossen begleiteten den alten Diener.

Nach sah ihm diese Strecke mit finsternem Gesicht nach. Dann wandte er sich um und begrüßte, als ob nichts geschehen wäre, mit Anstand zuerst den in Befragung und Sorge herbeigeeilten Pfarrer, der dicht bei Marko's 30 Hand.

„Ich habe mich,“ redete ihn Roy an, „heute selbst zum Patronstisch geladen, denn ich mußte einmal mit euch einen frohen Tag erleben, und bitte dich um einen Trunk. Ich bin heute schon weit auseinander.“

Dabei dürfte es, wie allgernein üblich, dem Vater die Hand.

Pater Postale empfand ein hartes Liebesloos, als ihn der von den Behörden verfolgte Brigant um diesen Liebesdienst bat. Der Pfarrer geriet dadurch in eine schlimme Lage. Einerseits wilden Pfarrkinder wegen, die in dem Häftlinge einen Helden und Märtyrer verehrten und ihrer uralten Fesseln und besonderen Begriffe von Selbstmördern und Selbsthingen hatten, durfte er die Bitte des Soldaten nicht abschlagen; anderseits aber würden Spione dafür sorgen, daß die türkischen Behörden alles erfahren. Da ein jeder, der dem Verfolgten Ethos und Unterstützung irgendwelcher Art gewährt, nach der öffentlichen Bekanntmachung mit schweren Strafen belegt wurde, so konnte ihm seine Gattlichkeit blos Stunden bereiten. Er ließ sich indes äußerlich nichts merken und lud den Fremdling höflich ein, sich im Kreise der Häuptlinge niederzulassen.

Vater Postale schenkte ein Glas Rasi ein und reichte es Heri vor allem Rasi, das heißt sie murmelte.

Nach dem einen gänzlich verminderten Einfluß dar. Seine weiße Färbung war gelb vom Alter und förmlich zerfetzt. Die nackten Ellbogen zeigten aus großen zackigen Löchern. Man konnte die nackte, behaarte Brust bis zum Gürtel durch die vorn offenkundige Jacke sehen. Dafür war das Gewebe bligfaunder, ebenso der Patrongürtel um den Leib und der Revolver. Er hielt beim Gehen das Gewehr zwischen den Knien, um jeden Augenblick bereit zu sein, sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Das etwas breite Gesicht mit den bleuen Augen zeigte keinen Jern mehr. Gutmüthig Lachend sah er wie ein Herrscher unter der Schär, nicht wie ein Bedröcker. Er seht ihn nicht an, daß alles ihm ankam und wenigler oder bewundernd betrachtete. Als ob er ein alter Bekannter sei, trank er den bei ihm stehenden Wein und besonders Marku zu, soernte und lachte und schien zu vergessen, daß seine fünfzigshundert Schritte entfernt ein helles Tages türkischer Hochhäuser voll von Soldaten stand, die keinen besseren Wunsch hegten, als ihn zu tödnen.

Nach einer Stunde erhob sich Max und dankte dem Pfarrer artig, ihm wieder den Handfuß entrichtend; von Maria: Sie verabschiedete er sich besonders herzlich. Dabei legte er noch Euphorienbesuch als Zeichen des Freundschafts Blutes an Maria, ohne ihm zu helfen.



Sturmangriff italienischer Infanterie auf der Hochebene von Dobardo.
Hist. Photograph. Arch. - Museum, Venedig.

"In meiner Kula hat noch nie jemand Dreck gegessen, Noz*)," flüsterte Marku e Zij leise beim Abschied.

"Danke, Marku — ich glaube dir!" gab Noz ebenso leise und unauffällig zurück.

Dann ließen sie die festverschlungenen Hände los.

Die Stammesgenossen konnten nicht verstehen, was beide geflüstert hatten, aber bemerkt wurde der Vorgang von allen. Jeder machte sich im stillen Gedanken, was das wohl gewesen sei, das sie da so schnell gemurmelt hatten.

(Fortsetzung folgt.)



Zu unseren Bildern.



Ein deutsches Unterseeboot übernimmt die Papiere eines englischen Dampfers. — Zu Beginn des Unterseebootkrieges, als die feindlichen Handelsschiffe noch keine Bewaffnung, keinen Rammsporn hatten, mit denen sie die U-Boote angriffen, wurde jeder Dampfer zunächst angerufen und zum Anhalten aufgefordert. Stoppte er nicht gleich, so verließ ein Warnungsschuß dem Befehl Nachdruck. Stoppte er dann, so kam die Aufforderung, die Schiffspapiere zu überbringen. Mit ihnen wurde von dem Dampfer ein Schiffsoffizier im Boot zu dem U-Boot geschickt. Aus den Papieren erfuhr der U-Bootskommandant, ob der Dampfer Konterbande führte, woher er kam und wohin er bestimmt war. Danach entschied er, was mit Schiff und Besatzung zu geschehen hatte. Die Papiere versenkter Schiffe wurden mitgenommen und später bei der Heimkehr vorgelegt sowohl als Beweis für die Taten der U-Boote wie auch für die Berechtigung dieser Taten. Sollte das Schiff versenkt werden, so wurden Reisende und Mannschaft in die Boote gebracht, die je nachdem zu dem U-Boot herangrudert wurden. Aus den Passagierlisten stellte der Kommandant fest, ob sich unter den Reisenden Angehörige feindlicher Staaten, zum Beispiel wehrfähige Belgier, auf der Reise nach England befanden, die zurückzuhalten waren. Wo es ohne eigene Gefahr möglich war, nahm das U-Boot dann die besetzten Rettungsboote ins Schlepptau und brachte sie in die Nähe der nächsten Küste oder zu einem Dampfer, der sie aufnehmen konnte.

Mannigfaltiges.

Verschiedene Wertschätzung der Nationen. — Im Jahre 1791 war zur Auswanderung nach Amerika bei den Europäern noch wenig Lust vorhanden, andererseits aber waren die jungen Unionsstaaten noch des zuziehenden Menschenmaterials so bedürftig, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Schiffskapitänen für jeden Auswanderer, den sie ihnen zuführten, eine Prämie zahlte. Dabei machte sie aber einen starken Unterschied zwischen den Angehörigen der verschiedenen Völkerschaften, je nachdem sie bei der Urbarmachung und Kolonisation des noch sehr dünn bevölkerten Kontinents ihre Dienste mehr oder minder schätzen gelernt hatte. Es bestand dafür ein richtiger Tarif. Die niedrigste Wertschätzung erfuhr der Irländer. Für ihn erhielten die Schiffskapitäne 140 Mark nach unserem Gelde. Für den Engländer gab es 220 Mark, für den Schotten 240 Mark, für den Franzosen 300 Mark. Der Deutsche aber brachte die höchste Prämie ein, nämlich 400 Mark. [C. D.]

Mark Twains Pech. — Der bekannte amerikanische Humorist Mark Twain kam auf einer seiner Vorlesungsreisen eines Nachmittags in einer kleinen Stadt des Ostens an und ging vor dem Mittagessen zu einem Barbier, um sich rasieren zu lassen.

"Sie sind wohl fremd hier, mein Herr?" fragte der Bartkünstler.

"Ja, ich bin fremd hier," war Twains Antwort.

"Wir haben heute abend einen hübschen Vortrag," fuhr der Barbier fort.

"Mark Twain liest. Werden Sie auch hingehen?"

"Ich denke wohl."

"Haben Sie schon eine Karte?" fragte der Barbier weiter.

"Noch nicht," erwiderte der Gefragte.

"Ja — aber da werden Sie stehen müssen."

"Ach, du lieber Himmel," rief der Humorist, "ich habe nämlich immer das Pech, stehen zu müssen, wenn dieser Mensch einen Vortrag hält!" [D. v. B.]

König Georg II. von England war bei allem, was seine Person betraf, bis zum Eigensinn genau und pünktlich. Alle seine Hemden und Kragen waren sehr sorgfältig gezeichnet, und um ihn ganz wütend zu machen, brauchte

* Ist noch nie jemand verraten worden.

man ihm nur ein Stück zu geben, dessen Zahl nicht genau mit der übereinstimmte. Diese Pünktlichkeit ging fast ins Unglaubliche. Ein Page einen Geldsack hinter ihm her, der in eine eiserne Schlafzimmertür des Königs gelegt werden sollte. Der Sack zerfiel, Stücke fielen zu Boden, und eines rollte unter einen großen Haufen Bündel. Der Page sammelte die Geldstücke sofort auf, und der König: "Hast du alles zusammengeführt?"

"Alles, Majestät, nur eine Guinee noch nicht, die unter die gerollt ist. Die will ich nachher suchen."

"Nein, nein — nicht nachher," erwiderte der König. "Wir müssen gleich suchen. Setze den Sack nur hin und hilf mir die Holzbündel wegrollen." Der Page gehorchte, sie gingen beide ans Werk, und nach Stunde fand man die Guinee.

"Bravo!" rief der über den Fund erfreute König. "Ich denke, uns viele Mühe um diese Guinee gemacht. Da du aber am meisten getan hast, so behalte sie für dich. Ich wollte bloß, daß nichts verloren sollte."

Nächtliche Jagden mit dem Büffel. — Eine besondere Art des in Indien üblich: In das Dickicht des tropischen Waldes wird ein

führt. Damit er aber in nächtlichen Schatten nicht bemerkt werden kann, wird er mit Er trägt zu diesem forbartiges Geflecht oder er der nach einer Seite offen brennen Jackeln, die das die offene Seite in den Wald. Das Licht lockt die Waldbü

Gebüch hinter dem des Büffels lauern Jäger. Bald tauchen durch das lockte Tiere auf: Hirsche, und die großen Räuber Raubgeschlecht. Das sie. Das Wild steht, lauch auf das Feuer. Diesen benützen die Jäger zum Jagen. Ist die Beute geholt, so Jäger mit dem Büffel deren Stelle des Waldes Erscheinung noch neu ist.

Die Jackeln bringen gemäß Feuersgefahr mit Licht, verlöschen es mit ihre Menge oder aber es durch ihre öligen Körper. Lohen, die den Büffel und dadurch die Jäger fahr bringen. Unvermuthlich in diesem Augenblick die beschäftigten Jäger ist der Betroffene meist gleichen Unfälle schreckt Jäger nicht ab.

Eine solche Jagd ist artiges Schauspiel. phantastische Blätter dicken Urwaldes hat in schwankenden Jackelbecken Schauerlich-Gespensstern

gescheuchten Vögel, Affen und die zahlreichen anderen Tiere, die zweigen sich aufhalten, flattern, freischn und schreien über den Jäger, und in dem Lichtkreis schleichen und huschen die Jagdtiere.

Logogriph.

Bei mir fällt's nicht ins Wort mit w,
Mein holdes, süßes Kind,
Wenn ich ins Wort mit f dir seh',
Daß beide arm wir sind.
Ich fühl' mich als der reichste Mann,
Wenn ich bei dir nur bin;
Zum Wort mit d wird alles dann,
Was ich mir denk' und finn'.

Auflösung folgt in Nr. 34.

Scharade.

Dem Bürger, Bauer, Edelmann
Reicht eins genau die Stellung an.
Die zweite drohet dem gewiß,
Der gegen das Geleß verstößt.
Am Leben wechselt Freund und Feind,
Denn sei das Ganze jederzeit.

Auflösung folgt in Nr. 34.

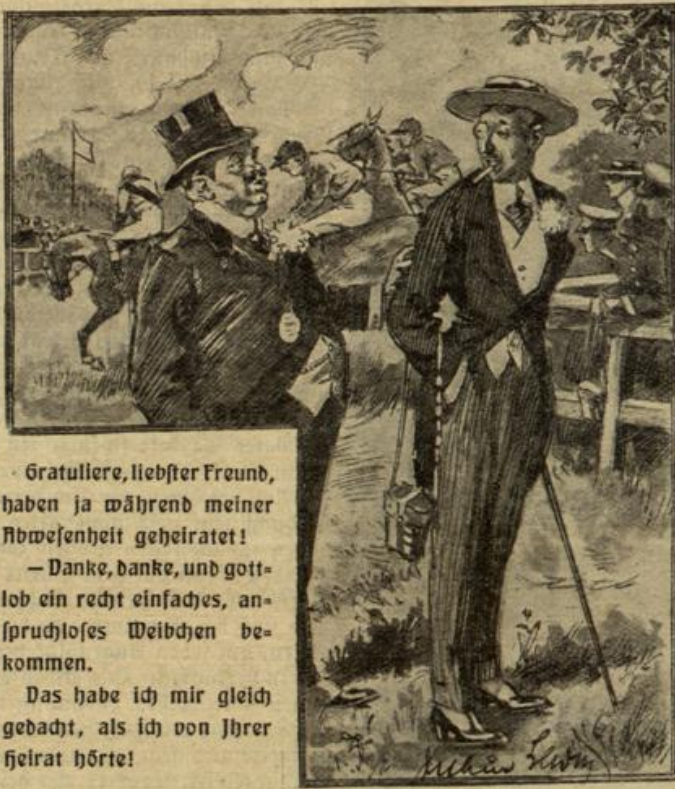
Auflösung von Nr. 32:

des Buchstabenrätsels: Feinheit, Feigheit, Feilheit.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Karl Theodor Senger in Stuttgart
und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in

Unter Freunden.



Gratulliere, liebster Freund,
haben ja während meiner
Abwesenheit geheiratet!

— Danke, danke, und gott-
lob ein recht einfaches, an-
spruchloses Weibchen be-
kommen.

Das habe ich mir gleich
gedacht, als ich von Ihrer
Heirat hörte!

Des

Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Ufnger Kreisblatt.

1916.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

erren und ihre Verwertung.

Dr. (Mit drei Abbildungen.)

an sonnigen Frühherbsttagen die
maße entlang wandern oder um
durch den Wald streifen, treffen
den, Zäunen und lichten Stellen
des häufig einen strauchartig ge-
baum, aus dessen Krone eine ganze
ter Gäste eilig davonschießt, die
den Tisch gedeckt fanden. Der
er deutsche Flieger, wie er auch
als Wahrzeichen des deutschen

Holunderbeeren und reifen Kirschen. Letzteren
schält man zuvor und schneidet auch alle
Kerngehäuseteile fort. Dann kocht man den in
Stücke geschnittenen Kirschen in Wasser gar und
treibt ihn durch ein Sieb. Unterdeß hat man



Abbildung 1. Holunderzweig mit jungen Blattspitzen.

Schmalz auszubaden, um sie
und Bimt bestreut zum Kaffee zu
in der Kriegszeit dürfte in den
Haltungen jedoch das Fett zu
fehlen. Wir wollen uns daher
den reifen schwarzen Beeren des
bekannt machen, die ihrer hervor-
wegen in diesem zuckernappen
besonders reichem Maße ver-
sollten, sei es für sich allein
Zusammensetzung mit anderem Obst zu
meladen, Suppen oder Kompott.

die Holunderbeeren von den Stengeln gezupft,
verlesen und leicht mit einer Holzseile zerstampft.
Beide Fruchtarten mischt man zusammen und
wiegt sie, um auf je 500 g Kirschen nur 100
bis 200 g Zucker zu rechnen. Hat man keinen
Zucker zur Verfügung, so kann man ihn auch
fehlen lassen, das Mus schmeckt durch die süßen
Holunderbeeren auch schon so. Dann bringt man
die Masse in einem emaillierten Einmachekessel
zu Feuer und kocht sie unter beständigem Um-
rühren vier bis sechs Stunden, worauf man die
Marmelade heiß mit etwas Salizyl — 1 g auf
1 kg Marmelade — vermischt, dann
in Steinguttopfe füllt und erst zu-

das vorhergehende, gleichfalls ohne Zucker
angängig ist, kann es unter den jetzigen
Verhältnissen doppelt empfohlen werden. Die
reifen Holunderbeeren werden verlesen und von
den Stengeln gezupft. Dann setzt man sie in
einem emaillierten Einmachetopf auf nicht zu helles
Feuer. Von dem Zeitpunkte an, wo die Beeren
zu kochen beginnen, rechnet man noch fünfzehn
Minuten, während welcher Zeit man gut ab-
schäumt. Nachdem die Beeren etwas abgekühlt
sind, füllt man sie in sehr sauber gereinigte, aus-
geschwefelte und mit Rum ausgespülte Flaschen,
die man verkorkt und verläßt. Die Flaschen
werden liegend aufbewahrt, damit keine Luft
hinzutreten kann. Noch größere Haltbarkeit kann
man erzielen, wenn man die rohen Beeren in
die Flaschen gibt, diese verkorkt und zwischen Heu
oder Stroh verpackt in einem großen Kessel voll
Wasser zu Feuer bringt. Man läßt die Flaschen
vom Zeitpunkte des Kochens an noch fünf- und
vierzig Minuten kochen, nimmt sie heraus und
stellt sie zum langsamen Abkühlen auf den mit
in heißem Wasser ausgerungenen Hand-
tüchern bedeckten Küchentisch.

Holunderbeersaft einzumachen.
Auch ein Saft von wundervoller Farbe
läßt sich aus diesem wildwachsenden Obst
herstellen. Man zerquetscht hierzu die rohen
Beeren, preßt den Saft aus und rechnet
auf 500 g Saft nur 125 g Zucker. Hat
man Gutzucker, so taucht man die zer-
schlagenen Stücke in kaltes Wasser, legt sie
in den Einmachekessel und kocht den Zucker, bis er
breit vom Löffel tropft. Dann gießt man den
Saft hinzu, kocht ihn fünfzehn Minuten, läßt ihn
abkühlen und füllt ihn in sauber gereinigte, ge-
schwefelte und mit Rum ausgespülte Flaschen,
gibt auf jede Flasche einige Tropfen Salizyl-
spiritus und verkorkt und versiegelt.

Holunderbeersaft mit Rhabarber.
Dieses Rezept liefert ein ganz besonders wohl-
schmeckendes Ergebnis und ist sehr zuckersparsam,
da auf acht Pfund Beeren und drei Pfund
Rhabarbersüße nur zweieinhalb Pfund Zucker

ndig sind. Der Rha-
barber wird in Stücke
geschnitten und in nicht
mehr Wasser, als ndig
ist, um gerade zu be-
decken, weich gekocht und
zu Saft ausgepreßt.
Gleichfalls preßt man
auch aus den Holunder-
beeren, die recht reif sein
müssen, den Saft und
gießt beide Säfte zu-
sammen. Dann kocht
man die angegebene
Menge Zucker mit etwas
Wasser angesudet so
lange, bis sie breit vom
Löffel tropft, gießt den
Saft hinzu und läßt

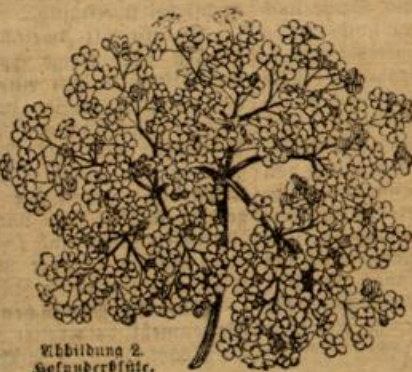


Abbildung 2. Holunderblüte.



Abbildung 3. Frucht-
holde des Holunders.

bindet, wenn sich
eine Haut gebildet
hat. Kocht man nur
ein kleines Quan-
tum dieser Marme-
lade, so genügt eine
kürzere Kochzeit,
doch gilt diese nicht
früher als beendet,
bis alle Wasserteile
des Obstes gänzlich
verköcht sind. Mar-
melade, die nach-
wässert, hält sich nicht.
Holunderbeeren in
Flaschen einzumachen.
Da dieses Verfahren, wie

ihn fünfzehn Minuten kochen. Er wird so heiß wie möglich in die im Ofen erwärmten Flaschen gefüllt und sofort zugepfropft. Die Flaschen werden später verlackt und liegend aufgehoben.

Holunderextrakt. Vorzügliches Söhen- und Suppenextrakt für den Winter erzielt man aus den Holunderbeeren ohne Zuderzusatz folgendermaßen: Der ausgepreßte Saft kommt ohne jede Zutat in einen emaillierten Einmachekessel und wird so lange gekocht, bis er so dick wie Sirup wird. Dann füllt man ihn in kleine irdene Töpfe, bindet mit Pergamentpapier zu und hebt ihn kühl und luftig auf. Will man im Winter Suppen oder Söhen kochen, so löst man den Sirup mit etwas Wasser auf und versüßt wie bei frischem Saft.

Holunderbeersuppe. Die Holunderbeeren werden von den Stielen gestreift und gut mit Wasser bedeckt weichgekocht und durch ein Sieb gegeben. Da Holunderbeeren sehr viel hertun, brühe man vor der Zuderzugabe, ob die Suppe nicht zu stark ist. Mit dem nötigen Zuder oder statt dessen etwas Saccharin, das wunderbar süßt und in der Apotheke zu haben ist, kocht man den Saft mit etwas Zitronensaft und Schale auf und dickt die Suppe mit etwas Kartoffelmehl oder hineingeriebenen rohen Kartoffeln. In Wasser abgekochte Kriegsmudeln geben eine sehr gute Einlage. Noch feiner wird die Suppe, wenn man ihr statt des Wassers Apfel- oder Stachelbeerwein zusetzt.

Holunderbeerspeise mit süßem Quark. Ausgepreßter Holunderbeersaft wird mit dem nötigen Wasser versetzt, etwas Zitronensaft hinzugegeben und mit Zuder oder dem schon erwähnten Saccharin gesüßt. Dann mischt man die Flüssigkeit aus und rechnet auf einen Liter zehn Blätter weiße Gelatine, die man in einem heißgemachten Teil des Saftes gänzlich auflöst und dann unter den übrigen Saft rührt. In eine Glasschale gegossen, läßt man das Ganze erstarren. Kurz vor dem Gebrauch läßt man frisch gewonnenen weißen Käsequark — älterer Quark ist zu sauer — mit süßer Milch sahig gerührt und mit Zuder und Vanillin abgeseiht. Diesen Quark streicht man über den Holunderbeersand und bringt die vortrefflich aussehende und ebenso schmeckende Speise bald zu Tisch.

So wird denn auch unser alter Holunder, der früher oft achtlos behandelt, allbekannte Blüten- und Fruchtstrauch der Heimat, beitragen müssen, mit seinen Früchten unsere Bevölkerung in harter Kriegszeit zu sättigen. Zu hoffen bleibt, daß mancher an den schwachen Gerichten auch für später Gefallen finden wird, so daß der volkstümliche Hollerbusch dadurch dauernd seinen Platz im Dienste der Volksernährung behält.

Kleinere Mitteilungen.

Die Kettenfesseln der Pferde ist in der Regel auf falsche Behandlung im Anspann zurückzuführen, und die Tiere können darum nur durch eine besonders liebevolle Behandlung wieder zutraulich und ruhig gemacht werden. Mit gutem Erfolg hat man kettenfessle Pferde dadurch gebessert, daß man sie so kurz in die Stränge spannte, daß das Herabhängen und Umschlagen der Stränge oder Zugfesseln beim Anziehen der Zuglast vermieden wird. Besondere Sorgfalt ist auch auf das Bremsen beim Bergabfahren zu verwenden. Stark verängstigte Tiere, die sich an zu lockere Strangelassen verletzt haben, dürfen erst dann wieder angespannt werden, wenn die dadurch verursachten Wunden geheilt sind. Ein großer Fehler wird bei dem Anspannen derartiger Pferde oft dadurch gemacht, daß sie erst wieder ins Geichirr kommen, wenn sie durch die Stallruhe übermüdet geworden sind. Sie sollten darum vor dem Anspannen erst hungrig gemacht werden oder sich auf der Weide ausgetummelt haben.

Der Zuchtsierr soll sowohl durch seinen Körperbau ansprechen und namentlich keine Fehler haben, welche man bei dem betreffenden Viehschlag tadelt, da sie sich bei den Nachkommen noch verschlimmern würden. Solche Fehler sind: Bugleere, Senktrüden, stark gewölbter Rücken, enge Brust, flache Rippen, Hängebauch usw. Auf die Abstammung des Zuchtsierrers von einer bewährten Milchkuh ist ebenfalls zu achten, falls es sich um die Zucht guter Milchkuhe handelt. Junge Stiere dürfen nur sehr mäßig gebraucht werden, und zwar frühestens in einem Alter von 1½ bis

1¾ Jahren. Ist die Zahl der Kühe, welche einem Stiere zugeteilt werden, zu groß, so werden viele von den Kühen nicht fruchtig. Zweijährigen Stieren sollte man nicht mehr wie 40—50 und erst den dreijährigen Stieren die volle Zahl von 60—70 Kühen zuteilen.

Gegen die Läuse des Rindviehes ist eine Salbe von Anisöl und Schwefelblüte als einfaches und leicht herzustellendes Mittel zu empfehlen. Mit dieser Salbe werden jene Körperteile der Tiere, an welchen sich das Ungeziefer besonders gerne aufhält, einige Tage hindurch am Morgen eingerieben. Nach einigen Stunden wird die Salbe stets mit nicht zu starker Lauge oder Seife abgewaschen.

Junge Schweinechen. Die Anzucht junger Schweinechen ist wegen der gesteigerten Fleischpreise sowie auch der Preise der Jungtiere selber recht lohnend geworden. Die Nachfrage hiernach ist überraschend groß geworden, denn manche, die früher auf Schweinefleisch verzichteten, haben es sich nunmehr schon angeeignet, mit Abfällen ein ansehnliches Schlachtvieh zu züchten. Da aber die jungen Tierchen nicht aus einem Kreise in den andern überführt werden können, so werden manche hier und da mit der Zucht junger Schweinechen beginnen, also eine Zuchtanleihe halten müssen. Die Begattung in einem andern Kreise wird ja nicht verwehrt. Zunächst ist bei der Zuchtanleihe zu berücksichtigen, daß selbige nach der Begattung nicht mit Wastfutter, hingegen vorwiegend mit Rohfutter versorgt wird. Ob das Tierträchtig ist, zeigt sich nach zwei Monaten bestimmt in dem Anschwellen des Milchleiters. Um ein Aufstreifen der jungen Tierchen seitens der Mutter gleich nach dem Wurfe zu verhindern, nehme man die Tierchen weg, bis das Muttertier die Schmerzen überwunden hat; denn hierdurch schnappt es nach den Jungen. Nachher ist die Sau zumeist eine gut sorgende Mutter für ihre Jungen. Sie deckt die Kleinen mit Stroh zu und säugt sie willig, wenn sie genügend Milch hat; im andern Falle müssen einige der Kleintierchen mit der Flasche genährt werden.

Auch der Ziegenzucht wird während des Krieges mit Recht wieder mehr Aufmerksamkeit zugewendet, und die Behörden suchen das Interesse hierfür wieder neu zu beleben und zu fördern, um mehr Milch und Fleisch für die Volksernährung zu gewinnen. Die Grundbedingungen einer rationellen Ziegenzucht sind: Genügendes und gutes Futter, ausreichendes Streumaterial und größte Reinlichkeit sowohl im Stall als bei den Tieren selber. Die guten Eigenschaften einer jeden Rasse kommen bei richtiger Haltung und Pflege auf den höchsten Standpunkt der Entwicklung geradezu, wie bei mangelhafter Pflege und Haltung alle Vorzüge einer Rasse zurückgehen und ganz verschwinden können.

Gute Legehühner. Eier, aus denen gesunde, lebenskräftige Küken hervorgehen sollen, müssen alle Nährstoffe, die zur Entwicklung des Küdens nötig sind, in ausreichender Menge enthalten. Die wichtigsten Nährstoffe sind Eiweiß und Nährsalze, die aber in den Futtermitteln, die auf dem Lande den Hühnern verabreicht werden, nicht genügend vorhanden sind. Dennoch ergeben die von Landwirten mit selbstgekauften Eiern angelegten Brutten kräftige Küken, weil die Hühner vermöge des in ihnen noch starken Naturtriebes im Auslauf die fehlenden Nährstoffe selbst sich suchen. Eiweiß liefert hauptsächlich die tierische Nahrung, wie Würmer, Käser, Insekten, Larven; Nährsalze finden sich in verhältnismäßig großen Mengen im Grünzeug. Je mehr Eier eine Henne legt, desto größer ist ihr Bedarf an diesen Nährstoffen und um so mehr Zeit muß sie darauf verwenden, sie zu suchen. Deshalb sieht man gute Legehennen den ganzen Tag auf der Suche nach Futter, während schlechte Leger träge umherstehen und auf das Futter aus der Hand warten. Letztere suchen auch zeitig den Stall auf, während erstere bis zum Eintritt der Dunkelheit auf dem Hofe umherschweifen und die Düngerstätte nach Würmern absuchen. Tierische Nahrung und Grünzeug genügen sogar allein schon zur Erzeugung von Brutieren bester Beschaffenheit; denn den wildlebenden Hühnervögeln stehen in der Brutzeit nur geringe Mengen von Körnern zur Verfügung, und doch ergeben ihre Brutten kräftige Küken. Auch bei fleißig lebenden Haushühnern kann man, so führt „Der Westdeutsche Landwirt“ weiter aus, die Wahrnehmung machen, daß sie tierische Nahrung und Grünzeug dem Körnerfutter vorziehen. Wirft

man ihnen früh beim Auslassen schon das Auslaufloch, so laufen sie hin und eilen in den Garten, dem noch vom Tau nassen Grase finden. Diese kommen auch an während eines Regenschauers an und man kann dann beobachten, wenn in vollem Regen Wärrer diese sogar aus ihren Löchern kommen sind stets vorzügliche Legehennen, die während dieser Zeit Regen geschützten Orte hocken, mit schlecht legen. Da gute Legehennen blüht sind, so haben sie einen glänzenden dunkelrot gefärbten Kamm. Zeichen sind also sicher, und sie kostet weder Zeit noch Geld. Einzelhennen gibt es in jedem größeren Stall. Sind sie ermittelt, so werden sie besonders gekennzeichnet. Diesen gesunder und kräftiger Hahn beizugeben einer guten Legehennen abkommen. Zuchtstamm ist eine entsprechend des Grasgartens mit 2 m hohem einzufriedigen, auf dem er so lange gehalten wird, bis genügend Brutten sind. Da aber die Tiere auf der Fläche nicht genügend tierische Nahrung so ist ihnen neben Körnerfutter 12½ oder Fleischmehl pro Tag und Kopf auch empfohlen es sich, ihnen neben Klee, der reich an Eiweiß ist, zuzumischen, in das Gatter zu legen. Als Legegeraum können zwei vorn offene von denen eine mit Strohstangen, die Legehennen versehen wird. Falls von Raubzeug zu befürchten ist, so Nachtsfall dienende Kiste vorn mit in welchem eine Tür anzubringen. Fleißige Legehennen, namentlich die Fruchtbarkeit auf die Nachkommen sollte man auch dann noch zur Zucht wenn durch ihren jährlichen Eierverlust nicht mehr gedeckt werden, daß ältere Hennen zur Zucht nicht seien, ist irrig.

Schmorgurken mit verlorenen ganz reife Gurken werden geschält zu dünne Scheiben geschnitten. man etwas Butter oder Kunstbutter gewürfeltem Rauchspeck, zwei gewaschenen Pfefferkörnern und ein bis drei Blättern gut durch, gibt die Gurken schmort sie unter Hinzugießen von worin zwei bis drei Bouillonn wurden, gar. Dann verlost mit Wasser aufgelöstes Weizenmehl in schmeckt mit Zitronensaft oder wird der schon salzhaltigen Bouillon nur wenig und erst zum Schluß. Unterdeß hat man pro Pforten kochendes Salzwasser geschlagen noch hart werden lassen. Nun Gurken auf einer nicht zu flachen legt die Eier mit dem Schaumlöffel reich Salz- oder Pellkartoffeln dar.

Reiskäse mit Tomaten. Schüttet man in den Käsebeutel tropfen, um sie darauf mit so viel verrühren, bis sie breiartig wird, sie mit Salz, gehacktem Schnittlauch gestoßenem Rümmer. Außerdem reise Tomaten mit einem weichen schneidet sie in strobhalmidide würzt sie mit Pfeffer und Salz. Tomaten werden lagenweise in einer angerichtet, die häufig verziert kommt; dazu Pellkartoffeln oder ist hierbei überflüssig.

Nudeln mit Zwetschen. Ein Knochen oder einige Spedschwarten und bringt sie mit einer Handvoll und reichlich Wasser zu kochen, und reichlich Wasser zu kochen. Darauf gibt für vier Personen 250 g Zwetschen. Haben die Bandnudeln gekocht, so süßt man nach Bedarf Zwetschen hinzu und kocht alles mit zum Schluß schmeckt man mit man und ein wenig Zuder ab.

Einsamer Obstkuchen mit Weizenmehl verarbeitet man mit Talg oder Öl, 60 g Zucker und

Antwort: Ihre Stachelbeersträucher sind von Larven der Stachelbeerblattwespe befallen. Als wirksames Gegenmittel ist im Frühjahr das Bestreuen der befallenen Büsche mit Kalkstaub anzurathen; dann sind im Herbst die Sträucher am Boden gut zu fällen und tief zu graben, damit die an der Oberfläche abgelegten Kokons der Wespe vernichtet werden. Gr.

Wann ist die beste Zeit zur Düngung der Obstbäume? Die Antwort aller Sachverständigen lautet: Von Mitte Juli an bis Ende August. In dieser Zeit werden nämlich die Tragknospen für das nächste Jahr gebildet. Je nachdem der Baum reich an Nahrung ist oder diese ihm spärlich zufließt, werden die Tragknospen der Zahl und der inneren Vollkommenheit nach verschieden sich bilden. Ist ein Baum dazu noch in der Zeit, in welcher sich die Tragknospen bilden, reichlich mit wachsenden Früchten beladen, so leuchtet es doch ein, daß er ohne Nahrungszufuhr und bei Trockenheit ohne Wasserzufuhr nicht zugleich seine Früchte zur vollen Größe ausbilden und zahlreiche kräftige Tragknospen bilden kann. Die Düngung geschieht am wirksamsten durch flüssige Düngemittel, Jauche, Abtrittsdünger oder in Wasser aufgelöste künstliche Dünger. Diese flüssigen Dünger dürfen aber nicht auf der Oberfläche um den Baum herum ausgeschüttet werden; es sind vielmehr mindestens ein Fuß tiefe Löcher unter der Krone der Bäume in Entfernung von 1—1,5 m auszuheben, und darauf wird der Dünger eingegossen. Der Aufwand an Material, Geld und Mühe trägt nach den vielseitigen Erfahrungen reiche Zinsen. Es wird daher jeder, welcher diese Düngung einmal angewandt hat, damit fortfahren.

Krauskohl als Nachernte. Zur Zucht des Blätter- oder Krauskohles werden am vorteilhaftesten abgeerntete Frühkartoffelselber verwendet. Ich machte wiederholt Probe darauf, daß diese Nachernte an Krauskohl vollends so reichlich ausfällt, wie auch der Ertrag von Pflanzen, die bedeutend früher auf einem noch nicht vorher bestellten Felde gezogen wurden. Nachdem diese frühen Pflanzen ihre Größe erlangt hatten, ruhte das Wachstum vollständig. Die späteren hingegen gediehen zu der Zeit noch wacker und hatten doch vor Winter die gleiche Leppigkeit erlangt. Dazu waren die Blätter noch etwas milder. Nun wird aber der Blätterkohl doch erst, nachdem es gefroren hat, so recht schmackhaft, und man hat auch vorher durchweg reichlich anderes Gemüse, was weniger winterhart und haltbar ist, daher früher gebraucht werden muß. Da zur Pflanzzeit des Krauskohles die Feuchtigkeit nicht mehr von unten her aufsteigt, wie im Frühling und Herbst, so ist Angießen, um rasches Anwachsen zu erzielen, bei trockenem Wetter stets erforderlich. Tüchtiges

Anbräuen der Wurzel ist darum auch zu empfehlen. Ein probates Mittel ist auch, die Wurzeln der Pflanzen in einen Brei von Lehm mit Schweineurin umzuschwenken. Solche Pflanzen schlagen sichtlich rascher an wie angegossene. Ein Einschlagen dieses Gemüses zum Winter ist gänzlich zu verwerfen. Hierbei finden zunächst eine große Menge brauchbarer Blätter, dann aber ist auch dieses Gemüse völlig winterhart. Die Strünke dieser Pflanzen treiben im Frühling reichlich Sprossen aus. An diesen frischen Trieben hat man ein schätzenswertes Frühgemüse, welches keine Arbeit kostet. Bis zu anderweitiger Bestellung lasse man daher die Strünke ruhig auf dem Gelände stehen zur Benutzung dieser Frühtriebe.

Der Reinkost beansprucht das meiste Wasser, wenn die Trauben anfangen bieder zu werden. Es muß alsdann so reichlich gegossen werden, daß die Rebe den Laubwuchs fortsetzen und die Beeren gehörig ausbilden kann. Selbst bei häufigerem Regen muß der Boden untersucht werden, ob er unter der Oberfläche feucht genug ist. Nötigenfalls ist zu gießen. Etwas abgetandenes, von der Sonne erwärmtes Wasser in reichlichen Mengen unterstügt die Frühlänge und bewirkt, daß die Trauben früher werden. Erst nach Mitte September kann man das Gießen einschränken.

Pflege der Rosen im Sommer. Wenn wir bei den Rosen der Natur behilflich sind, so können wir den schönsten Schmuck derselben bis zum Spätherbst genießen. Unsere Nachhilfe besteht darin, daß wir die Rosen in voller Kraft erhalten, was dadurch erreicht wird, daß alle abgeblühten Blumen, unnützen Triebe und alles Ungeziefer entfernt werden. Beim Schneiden gilt als Regel: Starkwüchsige Sorten lasse man lang, schwachwüchsige Sorten schneide man kurz. Ungeziefer und allem Schädlichen beugt man am besten vor, wenn man den Rosen eine sorgfältige Pflege angedeihen läßt. Der Boden muß stets locker gehalten werden, damit die Luft zu den Wurzeln bringen und das Wachstum fördern kann. Bei trübem oder Regenwetter wird mit Dünggüssen nachgeholfen und bei trockenem Wetter mit häufigem Gießen. Ein zeitweiliges Bespritzen des Laubes am Abend erfrischt die Blätter und hält sie stets sauber von Schmutz und Staub.

Verfütterung von Quacken. Die Wurzeln der Quacken, eines der lästigsten und am schwersten

austreibbaren Aderunkräuter, liefern in einem nährstoffreichen und guten Futter sowohl für Rindvieh, Schafe, Schweine, Pferde, was aber trotz seiner immer noch sehr wenig genutzten Hauptbedingung für die Verfütterung, nach den „Mitteilungen der Landwirtschafts-Gesellschaft“, daß die dem Verfüttern gut von der Ader befreit werden, sei es nun durch Baldzigeleddruch oder durch Abklopfen arbeiten mit der Gabel. In solchen Fällen können sie nachher noch zerleinert, Stroh oder gegebenenfalls mit Wasser, doch nehmen die Schweine die gereinigten Quackewurzeln auch gern an, vermutlich, weil selbige Mengen von Zucker- und Stärkerarten. Bemerkenswert sei bei dieser Gelegenheit, Normandie Quackewurzeln als vorzügliches Futtermittel hoch geschätzt und an Stuten verfüttert werden. Neuerdings hat von Fehrentheil eine Zerleinierungsbaut, die gestattet, das aus den Quackewurzeln zu zerzupfen, zu trocknen und es nachher künstlich zu trocknen in Form als Quackenhaut in den Handel. Eine Probe solchen Heues enthält nach der agrarisch-chemischen Verwertung Wasser 7,45 %, Asche 6,56 %, Rohsand, Rohprotein 11,52 %, davon Eiweiß, verdauliches Reineiweiß 1,36 %, Rohfaser 27,67 % und 45, hydrate. Der Stärkewert berechnet für die den Doppelzentner. Getrocknet würde hiernach im Futterwert auf stehen wie gutes Weizenheu, ja sogar Angeht dieses hohen Futterwert stellenweise reichlich vorhandenen Heu wir die Landwirte, ihre auf Quackewurzeln oder zur Verarbeitung genannten Firma Fehrentheil, Berlin Ferdinandstraße 3, zum Kauf anzuhängen auf diese Weise findet die Quacke gründlichere Verteilung und zweckmäßige, als wenn sie jahrelang in fuderweise in Häufen lagert und nachher wiederum durch den Mist oder dergl. Ader gelangt.

Jedem angehenden Jäger kann zur Anschaffung empfohlen werden:

Der praktische Bienenmeister.

Eine Anleitung zum lohnenden Betriebe der Bienenzucht. Von Hermann Meizer. Preis kartoniert 1 Mk. 80 Pf. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag durch jede Buchhandlung oder von J. Neumann, Neudamm.



Jede Mutter sollte Limonadenpulver „Viebesgabe“ ins Feld senden.

Es ist die willkommenste Liebesgabe! Das Beste gegen Durchfall. Sort. Zitronen, Himbeeren u. Waldmeister. 1 Paket, 10 Pfg. - Verkauf, ergibt 2 Glas erfrischende Limonade. Versende 100 Pakete 6,50 Mk., 200 franko Nachnahme. Nichtentpr. nehme anstandslos zurück. H. Beetz, Wartenfels 25, Döbr.



Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Als bewährtestes Viehzarzneibuch kann empfohlen werden:

Wagenfelds Tierarzneibuch und Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haustiere.

Neunzehnte, verbesserte Auflage. Von M. Preuß. Mit 174 Text-Abbildungen. Preis fein gebunden 6 Mk. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag. J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Kalkstickstoff.

der einzige Deutschland ausreichende zur Verfügung stehende künstliche Stickstoffdünger.

ist jetzt wieder erhältlich.

Seine immerhin schwierige Anwendung lehrt kurz, klar und knapp die bereits in zwei Auflagen erschienene Broschüre:

Der Kalkstickstoff.

Bisherige Erfahrungen mit seiner Anwendung in der Praxis. Von Dr. Lothar Meyer. Zweite Auflage. 3. bis 6. Tausend. Preis gebunden 60 Pf. In Partien billiger.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 60 Pf. franko durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Dhrensauen.

Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit, nicht angeordnete Taubheit bezeugt in kurzer Zeit Gehör.

Marke St. Vangratinus. Preis 2,50; Doppelflasche 4,50. Zahlreiche Dankschreiben. Versand: Stadtbibliothek, Wassenhofen a. Rh. 31 (Oberh.).

+ Damenbart +

Für die Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spär- und schmerzlos durch Abscheiden der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrifizieren! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 2,50 gegen Nachnahme. Herrn. Wagner, Köln 72, Blumenhofstr. 18.

Däm

ist auch... sagt sich so... und wurde für... BETTUNG... wählte, wo Sie... E. Kleuler, Laden 223 a... Prospekt und...

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Dr. William Löbes

Anleitung zum rationellen Betriebe und zur Aufzucht der Ernter.

Dritte, vermehrte, verbesserte, nach den Erfordernissen gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 92 Abbildungen. Von Dr. Lothar Meyer. Preis gebunden 4 Mk.

Die dritte Auflage des allbekannten Buches hat die Neubearbeitung erfahren, die sich nicht nur auf die veraltenden massiven Teile bezogen hat, sondern auch zahl derjenigen Abschnitte, welche theoretische Grundsätze anleitungen bieten. Der der deutschen Landwirtschaft bekannte Herausgeber hat dabei sein Augenmerk gerichtet, dem praktischen Landwirt eine brauchbare die Hand zu geben, wie er die von Jahr zu Jahr wachsende Ernte mit größtmöglicher Sorgfalt einbringt. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.



Förster Stern mit Treff und Männe

Eine lustige Dackellade. Preis des launigen und mit 70 Bildern ansprechend illustrierten Werkes bunt kartoniert 2 Mk. Das überall mit Beifall aufgenommene Buch ist zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag durch alle Buchhandlungen wie die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Aus der Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann. Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von E. Wagner.